

## **Arbeitspapier**

Forschungsgruppe EU/Europa  
Stiftung Wissenschaft und Politik  
Deutsches Institut für Internationale  
Politik und Sicherheit

*Agnieszka Łada*

### **Ein stabilisierender Faktor**

Zur Bedeutung der Wirtschaft in den  
heutigen deutsch-polnischen Beziehungen

SWP-Arbeitspapiere sind Online-  
Veröffentlichungen der  
Forschungsgruppen. Sie  
durchlaufen kein förmliches  
Gutachterverfahren wie SWP-  
Studie, SWP-Aktuell und SWP-  
Zeitschriftenschau.

Ludwigkirchplatz 3-4  
10719 Berlin  
Telefon +49 30 880 07-0  
Fax +49 30 880 07-100  
[www.swp-berlin.org](http://www.swp-berlin.org)  
[swp@swp-berlin.org](mailto:swp@swp-berlin.org)

**Arbeitspapier FG EU/Europa, 2017/Nr. 02  
März 2017, SWP Berlin**

Während des ersten Regierungsjahres der rechtskonservativen polnischen Regierung hat die Kritik an ihrer Innen- und Europapolitik großen Raum eingenommen. Auch die deutsch-polnischen Beziehungen haben sich auf der politischen Ebene sichtlich abgekühlt. Die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen dagegen entwickeln sich positiv, wenngleich die politischen Entscheidungen in Wirtschaftskreisen aufmerksam beobachtet werden. Nicht die polnischen Wirtschaftsreformen sind Anlass der Verunsicherung ausländischer Investoren, sondern vielmehr die innenpolitische Lage und die Unberechenbarkeit der aktuellen Regierung. Das deutsch-polnische Handelsvolumen erreichte 2016 100 Milliarden Euro und die gegenseitigen Investitionen in Polen und Deutschland wachsen stetig, so wurden im vergangenen Jahr einige große deutsche Investitionen in Polen angekündigt. Der stabile Zustand der Wirtschaftsbeziehungen sollte jedoch nicht den Blick für die bevorstehenden Herausforderungen verstellen.

Deutschland ist seit Jahren Polens Wirtschaftspartner Nummer eins. Polen steigt auf der Skala der größten Handelspartner Deutschlands auf und erreichte im Jahr 2016 den siebten Platz (vor Jahren schon hat es Russland überholt)<sup>1</sup>. Inzwischen sind in Polen rund 6000 deutsche Unternehmer tätig, was die höchste Zahl ausländischer Firmen in Polen darstellt. Sie schaffen rund 300.000 Arbeitsplätze und haben mit 35,6 Mrd. Euro (in 2015) einen Anteil von 17,5% am Bestand der gesamten ausländischen Direktinvestitionen (Platz zwei nach den Niederlanden – 37,9 Mrd. Euro – in Bezug auf den Kapitalwert).<sup>2</sup> Ein Beweis für die positive Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen sind auch wachsende Investitionen polnischer Unternehmen in Deutschland. Nicht nur die großen polnischen Unternehmen, wie Orlen (mit 600 Tankstellen unter der Marke Star) oder Solaris (dessen Busse in über 180 deutschen Städten und Ortschaften fahren und 10,5% des gesamten Marktes bedienen) sind präsent. Immer mehr polnische Mittelständler übernehmen deutsche Firmen, investieren in Produktion und schaffen neue Arbeitsplätze in Deutschland. Im Jahr 2014 investierten rund 1700 Firmen 55 Mio. Euro polnisches Kapital. Der kumulierte Wert der polnischen Investitionen für Ende 2014 betrug 1 Milliarde Euro.

<sup>1</sup> Statistisches Bundesamt, Rangfolge der Handelspartner im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2016, S.2

<sup>2</sup> Główny Urząd Statystyczny, Działalność gospodarcza podmiotów z kapitałem zagranicznym w 2015, Warszawa 2015, S. 58.; Działalność podmiotów posiadających jednostki zagraniczne w latach 2008-2014, Tabelle 17 <http://stat.gov.pl/obszary-tematyczne/podmioty-gospodarcze-wyniki-finansowe/przedsiębiorstwa-niefinansowe/dzialalnosc-podmiotow-posiadajacych-jednostki-zagraniczne-w-latach-2008-2014,5.7.html> (Zugriff am 16.01.2017).

## Große Versprechen, reale Reformen und gefühlte Unberechenbarkeit

Die Ankündigungen im Wahlkampf und in den ersten Wochen nach der Wahl der konservativen Partei Recht und Gerechtigkeit (PiS), die im Herbst 2015 die Regierung mit absoluter Mehrheit der Mandate gebildet hat, wurden von deutschen und polnischen Investoren mit Sorge verfolgt. Die Umsetzung der Ankündigungen und Wahlversprechen verläuft jedoch unterschiedlich. Vor allem im Bereich der Sozialpolitik hat die Regierung ihre Versprechen schnell eingelöst: das Kindergeld (ca. 120 Euro monatlich für jedes zweite und weitere Kind), die Senkung des Renteneintrittsalters (auf 60 Jahre für die Frauen und 65 für die Männer), die Einführung von preiswerteren und teilweise kostenlosen Medikamenten für Rentner, sowie die Erhöhung des Mindestlohnes und der niedrigsten Renten. Im Jahr 2017 sollen Gehaltserhöhungen für Lehrer, Polizisten, Feuerwehrleute, Soldaten, Krankenschwestern und Beamte folgen.

Um die steigenden Sozialausgaben zu finanzieren, braucht die polnische Regierung jedoch Geld. Das Budgetdefizit im verabschiedeten Haushalt 2017 unterschreitet gerade noch die zulässige Höchstgrenze von 3%.<sup>3</sup> Experten befürchten jedoch, dass die Ausgaben höher ausfallen könnten, auch wenn, laut den neusten Angaben der Regierung, das Budget im Jahr 2016 nicht nur wie geplant eingehalten wurde, sondern zusätzliche 11 Mrd. PLN (2,5 Mrd. Euro) in den Haushalt flossen.<sup>4</sup>

Die Perspektiven für zusätzliche neue Einnahmen sind jedoch mäßig. Die polnische Wirtschaft entwickelte sich mit einem Wachstum von 2,8% des BIPs (2015: 3,9%; 2014: 3,3%) in 2016 langsamer als erwartet, Auch das Gesamtvolumen der Investitionen ging im Vergleich zum Vorjahr zurück.<sup>5</sup> Der Rückgang betraf jedoch insbesondere die öffentlichen Investitionen. Gestiegen ist allerdings der Binnenkonsum, angefeuert durch das Kindergeld. Laut den Angaben für das dritte Quartal 2016 war auch der Zuwachs von Ausfuhrwerten niedriger als vorher (Export im dritten Quartal wuchs um 5,8 % im Vergleich zum Vorjahr, im zweiten Quartal um 6,3%; Import um 3,9%, im zweiten Quartal um 3,8%). Das Handelsvolumen mit Deutschland ist jedoch gewachsen: die Exportwerte um 2,3% (Zuwachs um 0,3 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr), die Importwerte um 3,4% (Zuwachs um 0,9 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr).<sup>6</sup> Laut den

<sup>3</sup> Ustawa budżetowa na rok 2017 z dnia 16 grudnia 2016 roku - podpisana przez Prezydenta RP 13 stycznia 2017 r. (Dz. U. z 2017 r. poz. 108), <http://t1p.de/mpo1> (Zugriff am 16.01.2017).

<sup>4</sup> Premier Beata Szydło: wsparcie dla rodzin będzie kontynuowane, priorytetem w 2017 będzie rozwój, <https://www.premier.gov.pl/wydarzenia/aktualnosci/premier-beata-szydlo-wsparcie-dla-rodzin-bedzie-kontynuowane-priorytetem-w.html> (Zugriff am 16.01.2017).

<sup>5</sup> GUS, Informacje sygnałna 31.02.2017, <http://stat.gov.pl/prezentacje/informacje-sygnaalne-31-01-2017-roku-3.44.html> (Zugriff am 01.02.2017).

<sup>6</sup> Obroty handlu zagranicznego ogółem i według krajów w okresie styczeń wrzesień 2016 roku, <http://t1p.de/9dm2und> Obroty handlu zagranicznego ogółem i według krajów w okresie styczeń sierpień 2016 roku, <http://stat.gov.pl/obszary-tematyczne/ceny-handel/handel/obroty-handlu-zagranicznego-ogolem-i-wedlug-krajow-w-okresie-styczen-sierpien-2016-roku.1.49.html> (Zugriff am 16.01.2017).

ersten Daten für 2016, sind die polnischen Exportwerte um 2,3% gewachsen (auf 183,6 Mrd. Euro), Importwerte um 0,9% (auf 178,9 Mrd. Euro), was niedriger als erwartet war.<sup>7</sup> Für das Jahr 2017 schätzt die Weltbank das polnische Wirtschaftswachstum auf 3,1% des BIPs.<sup>8</sup>

Zusätzliche Einnahmen sollen, unter anderem, durch die im Jahr 2016 eingeführte Bankensteuer und Einzelhandelssteuer (für Firmen mit Einnahmen aus dem Einzelhandelsverkauf über 17 Millionen PLN pro Monat) ermöglicht werden. Nach einer ersten Prüfung der Europäischen Kommission des Gesetzes zur Besteuerung von Hypermärkten und Großhandelsketten, entschied die polnische Regierung, diese Regelung vorerst für nicht zulässig zu erklären. Erst nach der endgültigen Entscheidung der EU-Kommission, die bis Ende 2017 zu erwarten ist, werden weitere Schritte in Polen unternommen. Die Körperschaftssteuer für Kleinunternehmer wurde reduziert. Die Mehrwertsteuer bleibt auf dem bisherigen Niveau von 23% und 8%. Die im letzten Herbst diskutierten Pläne, eine Einheitssteuer für Einkommen, Renten- und Gesundheitsversicherungen einzuführen, wurden zunächst auf Eis gelegt. Die Entscheidung der Regierung wurde vom Entwicklungsminister, Mateusz Morawiecki, damit begründet, dass eine solche Steuer für Unternehmen grundsätzlich belastend wäre. Die Steigerung des Wirtschaftswachstums bleibt dabei das zentrale Anliegen des Ministers, der einen umfassenden Modernisierungsplan der polnischen Wirtschaft, den sogenannten „Morawiecki Plan“, vorlegte. Die „Strategie der verantwortlichen Entwicklung“, wie der Plan offiziell heißt, wurde im Februar 2017 von der Regierung endgültig angenommen. Angekündigt wurden Unterstützung für Forschung und Entwicklung (bis 2020 sind 2% des BIPs dafür vorgesehen), für polnische Investitionen im Ausland, sowie für die Verbesserung des Berufsschulsystems. Durch diverse Großprojekte zur Steigerung von Effektivität und durch umfangreiche Modernisierungen sollen auch einzelne Branchen davon profitieren, wie beispielsweise der Schiff- und Flugzeugbau, IT-Dienstleistungen sowie die Pharmaindustrie. Der Plan sieht jedoch auch vor, kleinere Standorte zu fördern. Außerdem sollen verschiedene Investitionsförderagenturen für Export und Auslandsinvestitionen zusammengelegt werden, um Synergieeffekte zu steigern. Anfang dieses Jahres wurden die Abteilungen für Handel und Investitionen in den polnischen Auslandsvertretungen aufgelöst und durch eine Agentur, die für Export und Auslandsinvestitionen zuständig sein soll, ersetzt. Diese Maßnahmen wurden von Experten teilweise als unwichtig oder überflüssig bewertet. Als positives Novum hingegen wurde die Überprüfung potenzieller Wirtschaftspartner auf Schulden betrachtet. Als weitere positive Maßnahme wird die Verrechnung von Gewinnen mit Ausgaben für Innovationen und Forschung gesehen. Der „Morawiecki Plan“ kann somit zwar als

<sup>7</sup> Handel zagraniczny Polski w 2016 r., <https://www.mr.gov.pl/strony/aktualnosci/handel-zagraniczny-polski-w-2016-r> (Zugriff am 17.02.2017).

<sup>8</sup> Bank Światowy: wzrost gospodarczy w Polsce w 2017 r. wyniesie 3,1 proc., <http://www.rp.pl/Dane-gospodarcze/170119832-Bank-Swiatowy-wzrost-gospodarczy-w-Polsce-w-2017-r-wyniesie-31-proc.html> (Zugriff am 16.01.2017).

Schritt in die richtige Richtung gesehen werden, auch wenn die Ergebnisse der Umsetzung noch abzuwarten sind. Insbesondere, wenn diese Vorhaben in einem direkten Zusammenhang mit der Entwicklung der Reformen in anderen Bereichen stehen.

Denn auch die demografischen Entwicklungen sind mit Herausforderungen verbunden. Die Geburtenrate liegt in Polen derzeit bei 1,3 Geburten pro Frau und zieht dadurch Schwierigkeiten für das Bildungssystem und für die Beschäftigung nach sich. Das Bildungssystem müsste zudem dringend an die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes angepasst werden. So werden weniger Hochschulabsolventen, vor allem aus den Geisteswissenschaften, sondern eher gut ausgebildete Fachkräfte im dualen System, gesucht.<sup>9</sup> Die Senkung des Renteneintrittsalters erschwert außerdem die Lage für die Unternehmen auf dem Arbeitsmarkt. In Polen ist jedoch immer noch die Denkweise vorherrschend, dass ein Hochschulabschluss bessere Berufsperspektiven eröffne. Sinnvoll wäre hier das Aufzeigen und Ermöglichen von neuen Bildungs- und Berufsperspektiven. Offen bleibt, ob die kürzlich eingeführte Bildungsreform diesen Herausforderungen begegnen wird.

Ungewiss bleiben auch die Pläne, die Öffnungszeiten von Geschäften an Sonn- und Feiertagen restriktiver zu gestalten. Ein entsprechender von der Gewerkschaft „Solidarność“ vorbereiteter Gesetzesentwurf wurde als Bürgerbegehren eingereicht und liegt dem Parlament noch zur Entscheidung vor. Derzeit ist es allen Geschäften, vom kleinen Lädchen bis zum Einkaufszentrum, möglich an Sonntagen zu öffnen. Zukünftig soll dies nur noch kleineren Geschäften erlaubt sein, beispielsweise denjenigen, bei denen der Besitzer auch selbst bedient. Diese Einschränkung soll auch lediglich den Handel betreffen, was auf Kritik von anderen Gewerkschaften stößt. Viele Experten und Arbeitgeber kritisieren, dass diese Regelungen weniger Steuereinnahmen und eine Zunahme an Entlassungen mit sich bringen würden. Dadurch bedroht seien nicht nur Supermärkte, sondern auch Zulieferer, Dienstleister und Restaurantbetreiber in Einkaufszentren.

Unterschiedlich wird in Polen auch das neue zentrale Steuersystem gesehen, wodurch die Steuerhinterziehung eingedämmt werden soll. Durch die Digitalisierung und Zentralisierung der Steuererklärungen soll zukünftig besser überprüfbar sein, ob Steuern vorschriftsmäßig abgeführt wurden. Kurzfristig führen diese Neuerungen zu höheren Einnahmen seitens des Staates, langfristig würden Wirtschaft und Staat – also letztendlich die Gesellschaft – davon profitieren. Polnische Unternehmer und Investoren fürchten jedoch die strengeren Kontrollen und die Zunahme von Bürokratie, die ihnen zusätzliche Kosten verursachen. Wirtschaftsver-

<sup>9</sup> In Polen absolvierten im Jahr 2015 1,4 Mio. junge Menschen ein Hochschulstudium. Über eine Hochschulausbildung verfügen rund 18% der Polen im Alter von 18 bis 59 bzw. 64 Jahren. Siehe: Wstępne dane GUS dotyczące szkolnictwa wyższego (Stand: 30.11.2015.), <<http://www.pka.edu.pl/2016/04/09/wstepne-dane-gus-dotyczace-szkolnictwa-wyzszego-stan-30-11-2015-r/>> und <http://www.polskawliczbach.pl/#poziom-wyksztalcenia-mieszkańców> (Zugriff am 16.01.2017).

treter befürchten durch diese Maßnahmen geringere Investitionen seitens der Unternehmer, die für andere Ausgaben Geld zur Verfügung stellen müssen. Auch die Angst vor weiteren Verschärfungen und Regulierungen, bis hin zu Enteignungen, wird von polnischen Unternehmern formuliert.

Diese Sorgen teilen ausländische Investoren nicht. Ihre Investitionen sind, im Gegenteil zu den polnischen, im Jahr 2016 gewachsen. Dennoch wird die Politik Warschaws von ausländischen Unternehmern genau beobachtet. Mögliche Steuererhöhungen und teurere Kredite würden sich selbstverständlich auf das Geschäft mit Lieferanten und Kunden auswirken. Auch der Zeitpunkt und das Ausmaß der Reformen steigern die Unsicherheit bei ausländischen – wie auch bei polnischen – Investoren.

Größere Sorgen hingegen verursachten der Konflikt um die Unabhängigkeit des Verfassungsgerichts, die Unterordnung der Staatsanwaltschaft gegenüber dem Justizminister und der Einfluss auf die öffentlich-rechtlichen Medien. Dadurch werden die demokratische Rechtsordnung und das demokratische System in Frage gestellt. Die Unabhängigkeit sowie die Effektivität des Justizsystems werden angezweifelt. Unsicherheit herrscht auch in Bezug auf zukünftige öffentliche Ausschreibungen sowie bezüglich des Zulassungsrechts.

Beruhigend wirken wiederum die Einschätzungen der Rating-Agenturen. Lediglich Standard & Poor's stufte im Januar 2016 die Kreditwürdigkeit Polens von A- auf BBB+ herab, die erste Senkung seit dem Jahr 1995. Sie bestätigte im Dezember 2016 die Stabilität des Ratings mit der Begründung, dass man keine Bedrohung für die Unabhängigkeit oder Glaubwürdigkeit der polnischen Nationalbank sehe. Die Ratings von Moody's (A2) und Fitch (A-) blieben unverändert.<sup>10</sup> Dennoch beklagten sich große polnische Investoren, die Ratings seien immer noch zu schwach, um Kooperationen mit deutschen Institutionen einzugehen.

Wenn es um neue Investitionen geht, ist vor allem für mittelständische und kleine Unternehmen die politisch-gesellschaftliche Stabilität ausschlaggebend. Derzeit ist eher Unsicherheit und eine abwartende Haltung bei ihnen zu beobachten. Ausländische Investoren, die bereits in Polen präsent sind und investiert haben, lassen sich nicht durch politische Nuancen beeinflussen. Das liegt auch darin begründet, dass die finanzielle Belastung im Falle eines Rückzuges recht hoch wäre. Deutsche Firmen sind auch dafür bekannt, lange abzuwägen und zu kalkulieren, ob sie investieren. Haben sie sich einmal dafür entschieden, handelt es sich um eine langfristige Investition. Deutsche Konzerne bringen die Bereitschaft mit abzuwarten und, im Notfall, die Verluste in Kauf zu nehmen und durch Gewinne aus anderen Standorten gegenzufinanzieren.

Ein Beispiel dafür, dass Polen ein sehr attraktiver Markt bleibt, sind große deutsche Investitionen, die in 2016 angekündigt bzw. mit der Umsetzung begonnen wurde. Daimler entschied sich für den Bau einer Motorenfabrik in Niederschlesien, in der ab 2019 Vierzylinder-Benziner

<sup>10</sup> Rating Polski. Fitch zaktualizował ocenę, Moody's jednak nie dzisiaj, <http://t1p.de/6xsi> (Zugriff am 16.01.2017).

und -Diesel gebaut werden sollen. Rund eine halbe Milliarde Euro sollen dafür investiert werden. Mit diesem Produktionswerk von Mercedes-Benz in Polen werden hunderte Arbeitsplätze entstehen. Die Bauarbeiten werden im Frühling 2017 beginnen.<sup>11</sup> Der Volkswagen-Konzern hat 800 Millionen Euro in den Bau einer Fabrik investiert, in der der neue VW-Großtransporter *Crafter* sowie das baugleiche Modell *TGE* für die Konzerntochter MAN gebaut werden. Die Fabrik hat 2016 mit der Produktion angefangen, etwa 3000 neue Arbeitsplätze sollen dadurch entstanden sein.<sup>12</sup> XEOS, das Gemeinschaftsunternehmen von Lufthansa Technik und GE, wird in Środa Śląska rund 250 Millionen Euro investieren für den Bau eines Servicecenters für Wartung und Überholung von Großtriebwerken von GE Aviation, wie im Dezember 2016 bekannt gegeben wurde. Dadurch werden rund 500 neue Arbeitsplätze entstehen.<sup>13</sup>

Die Entscheidungen, in Polen zu investieren, sind zwar nicht alle in der Zeit nach der Wahl der rechtsnationalen PiS-Regierung gefallen, allerdings blieben die Entscheidungen der deutschen Investoren davon unberührt. Obwohl die vorherige Regierungspartei, die Bürgerplattform (Platforma Obywatelska, PO) traditionell als wirtschaftsfreundlich galt, stand die PiS-Regierung diesen neuen Projekten sehr viel offener und kooperationsbereiter gegenüber und verkaufte diese als eigenen Erfolg. Im Widerspruch dazu stehen die Äußerungen des Parteivorsitzenden Jarosław Kaczyński, der im Wahlkampf eine Reduzierung von Anteilen und Einfluss ausländischer Investoren versprach und bis heute eine „Re-Polonisierung“ der Wirtschaft verspricht. Bei der gemeinsamen Pressekonferenz von Premierministerin Beata Szydło und Bundeskanzlerin Angela Merkel am 7. Februar 2017 in Warschau wurde betont, wie wichtig die deutschen Investitionen in Polen sind.

## **Polen – ein attraktiver, aber zunehmend auch gesättigter Markt**

Das Volumen der deutschen Investitionen in Polen ist nicht nur dank der großen Unternehmen gestiegen. Die deutsch-polnischen Beziehungen sowie fast alle Wirtschaftsbeziehungen innerhalb der EU werden durch den Motor der europäischen Wirtschaft angetrieben, kleine und mittlere Unternehmen. Viele deutsche Mittelständler sind seit Jahren in Polen präsent und steigern Ihre Umsätze kontinuierlich. Die EU-Mitgliedschaft, die Nähe des Nachbarlandes, die bis 2020 verfügbaren EU-Fördermittel (in der Höhe von 82,5 Mrd. Euro), die Dynamik des polnischen Binnenmarktes von 38,5 Mio. Konsumenten sowie der geografische Standort gelten seit Jahren als wichtige *Pull*-Faktoren für deutsche Unternehmen. Polen gilt auch schon lange nicht mehr als Billiglohnland, auch wenn dort die Löhne

<sup>11</sup> Robert Przybylski, Warta 500 mln zł inwestycja Mercedesa w Jaworze to szansa na zarobek dla dostawców, <http://t1p.de/rit5> (Zugriff am 16.01.2017).

<sup>12</sup> Pressemitteilung Volkswagen, Podstawowe informacje na temat Fabryki Craftera, <http://t1p.de/a7x8> (Zugriff am 16.01.2017).

<sup>13</sup> Pressemeldung von Lufthansa: „Lufthansa Technik und GE bauen Standort in Polen auf“, <http://t1p.de/omh4> (Zugriff am 16.01.2017).

verhältnismäßig niedriger sind als in Deutschland. Die Flexibilität, die holistische Einstellung der Mitarbeiter zu den Ereignissen und Herausforderungen, die gute Ausbildung und die auf dem deutschen Markt fehlenden Fachkräfte sind ein Grund, die Produktion und Dienstleistungen nach Polen zu verlegen. Darüber hinaus bieten die mit EU-Mitteln entstandenen Forschungszentren die neusten Technologien, die attraktiv für deutsche Unternehmer sind und zur Zusammenarbeit mit polnischen Wissenschaftlern motivieren.

Eine Konjunkturumfrage der Deutsch-Polnischen Industrie- und Handelskammer (AHK Polen) vom März 2016 belegt, dass Polen im Ranking der mittelosteuropäischen Staaten, die von ausländischen Investoren als Investitionsstandorte bevorzugt werden, weit oben steht. Unter den Attraktivitätsfaktoren dominierten das Qualifikationsniveau und die Produktivität der Arbeitskräfte, die Verfügbarkeit und Qualität lokaler Zulieferer sowie die Qualität der Infrastruktur (Transport, IT und Energiewirtschaft). Von den befragten ausländischen Investoren würden sich 95% auch wieder für den Investitionsstandort Polen entscheiden. In Bezug auf die politische und soziale Stabilität sowie die Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik hat sich jedoch im Vergleich zum Vorjahr die Position Polens verschlechtert. Nachdem es drei Jahre lang das Ranking als attraktivster Investitionsstandort angeführt hatte, fällt Polen nun im Gesamtanking auf Rang 2 hinter Tschechien zurück.<sup>14</sup>

Die Entscheidungskriterien der deutschen Investoren, an welchem Standort in Polen investiert werden soll, sind längst nicht mehr historisch bedingt, sondern beruhen auf Eigeninteressen, vorhandener Infrastruktur sowie auf Branchenzugehörigkeit. Im Südosten Polens ist die Flugindustrie traditionell stark vertreten und in Schlesien die Automobilindustrie, die von der geografischen Nähe zu Tschechien und der Slowakei profitieren. Die Stadt Krakau ist von der Dienstleistungsbranche dominiert. Auch das Autobahnkreuz bei Łódź zieht Investoren an. Durch neu gebaute Autobahnen wird die verbesserte Infrastruktur zwischen Deutschland und den südlichen und zentralen Regionen Polens insbesondere durch große Investoren genutzt. Die schnelle Erreichbarkeit von großen grenznahen Städten wie Stettin, Posen oder Breslau bleibt auch weiterhin ein wichtiger Faktor, der für eine Zusammenarbeit spricht. Bedauerlich ist hier jedoch eine fehlende direkte Zugverbindung zwischen Berlin und Breslau, wovon auch die Wirtschaft profitieren würde.<sup>15</sup> Durch Investitionen von Amazon und Zalando in der deutsch-polnischen Grenzregion ist zudem ein Logistikhub entstanden. Diese bereits vorhandenen und geplanten Auslandsinvestitionen steigern die Attraktivität Polens als Investitionsstandort.

<sup>14</sup> Konjunktur Umfrage der AHK Polen, <http://ahk.pl/pl/media/informacje-prasowe-ahk-polska/> (Zugriff am 16.01.2017).

## Polnische Unternehmen erobern den deutschen Markt

In der Vergangenheit waren die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Polen recht eng. So wurde Polen bereits bei zahlreichen Messen als Partnerland vorgestellt, wie beispielsweise im Rahmen der CEBIT in 2013, ILA in 2012, ITB in 2011 oder der Grünen Woche in 2011. Ein Zeichen dafür, dass auch in diesem Jahr weiter an der guten Partnerschaft gearbeitet wird, ist der Auftritt Polens als Partnerland bei der Hannover Messe 2017. Rund 170 polnische Firmen werden sich dort mit der gesamten technologischen Palette, insbesondere mit den Schwerpunkten auf IT und Energie, als moderner Standort und wertvoller Wirtschaftspartner präsentieren. Auf beiden Seiten besteht die Hoffnung, neue Partnerschaften zwischen deutschen und polnischen Firmen aufzubauen und zu vertiefen. Die Eröffnung der Messe durch beide Regierungschefinnen wird darüber hinaus auch eine politische Signalwirkung haben. Um weitere polnische Firmen nach Deutschland zu ziehen, baute auch NRW Invest, die zentrale Anlaufstelle für Investitionen von Deutschlands wirtschaftlich stärkstem Bundesland, im vergangenen Jahr seine Beziehungen zu Polen aus und eröffnete eine Repräsentanz in Warschau, die einzige Wirtschaftsrepräsentanz Nordrhein-Westfalens in einem EU-Mitgliedsstaat.

Auf polnischer Seite besteht ein Teil der „Strategie der verantwortungsvollen Entwicklung“ aus Erleichterungen von Expansionen ins Ausland für polnische Unternehmen. Inwiefern die Regierung diesen Versprechen nachkommt, wird sich in Zukunft zeigen. Deutschland zieht bereits viele polnische Investoren an. Auf dem deutschen Markt sind schon seit vielen Jahren polnische Kleinunternehmer aktiv. Beispielsweise sind ca. 180 Tsd. Unternehmer mit Schwerpunkt in der Bauindustrie (ca. 40%) überwiegend in Berlin und in den neuen Bundesländern tätig.<sup>16</sup> Die Gründe für polnische Firmen und Investoren, sich für den Standort Deutschland zu entscheiden, sind vielfältig: Zugang zu neuen Märkten und Kunden (78,6%), die Notwendigkeit, den Umfang der getätigten Geschäfte zu erweitern (32,9%), die Möglichkeit, neue Kompetenzen zu erwerben (21,4%), sowie das Erreichen von Entwicklungsgrenzen auf dem einheimischen Markt (17,1%). Polnische Unternehmen, die bereits in Deutschland aktiv sind, würden sich wieder für diesen Standort entscheiden.<sup>17</sup>

Gerne werden auch deutsche Familienunternehmen ohne Nachfolge an polnische Investoren verkauft, da durch polnische Übernahmen oftmals das Bestehen des Unternehmens gewährleistet wird. Das garantieren zum Beispiel asiatische Käufer oftmals nicht. Auch werden deutsche Firmen in Insolvenzverfahren von polnischen Firmen oder Investoren übernommen und so Arbeitsplätze erhalten. Es bringt auch Vorteile mit sich, eine GmbH

<sup>16</sup> Polnische Unternehmen auf dem deutschen Markt – Herausforderungen, Chancen Möglichkeiten, Bank Polski, AHK, CMS, April 2016, S. 24, [http://t1p.de/ca01http://ahk.pl/fileadmin/ahk\\_polen/OA/Pressemitteilungen/2016\\_Presse\\_AHK/Raport\\_polskie\\_firmy\\_na\\_niemieckim\\_rynku\\_210x270.pdf](http://t1p.de/ca01http://ahk.pl/fileadmin/ahk_polen/OA/Pressemitteilungen/2016_Presse_AHK/Raport_polskie_firmy_na_niemieckim_rynku_210x270.pdf) (Zugriff am 26.01.2017).

<sup>17</sup>Ebd., S. 40 und 46.

in Deutschland zu gründen, um Eigenprodukte zu verkaufen oder auch für ein besseres partnerschaftliches Verhältnis. Außerdem sind gleiche Leistungen und Preisangebote dadurch besser zu erreichen.

Auch etablierte polnische Firmen und Konzerne konnten in den letzten Jahren ihre Umsätze steigern und weiter expandieren. Zum Beispiel investierte Polens größter Chemiekonzern Grupa Azoty 7,5 Millionen Euro in ein neues Logistikzentrum im Gubener Industriegebiet.<sup>18</sup> Die TZMO Deutschland GmbH (Toruńskie Zakłady Materiałów Opatrunkowych), ein Hersteller von Medizin- und Hygieneprodukten mit Sitz im brandenburgischen Biesenthal, ist seit 15 Jahren in Deutschland tätig. Die IT-Firmen Comarch, Komputronik, Asseco, die Möbelhersteller Nowy Styl und Komandor, sowie der Kleidungshersteller LPP und der Schuhhersteller CCC investierten ebenfalls in den Standort Deutschland. Aufgrund der guten Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland, entschied sich auch die PKO Bank Polski im Jahr 2015, ihre erste Auslandsniederlassung in Frankfurt zu eröffnen.

In den deutsch-polnischen Beziehungen wurde ein Stand erreicht, der lange unvorstellbar war. Der Begriff der „polnischen Wirtschaft“, der noch bis in die neunziger Jahre mit Durcheinander, höchster Unwirtschaftlichkeit, dem Fehlen jeglicher Planung sowie Unordnung verbunden war, steht heute für eine eindrucksvolle Entwicklung und für ein stetiges Wirtschaftswachstum. Die polnischen Unternehmen in Deutschland werden für ihre Kundenorientierung und hohe Qualität der Dienstleistungen gelobt. Durch die Nutzung von EU-Fördermitteln für einen konsequenten Ausbau der Infrastruktur, eine hohe Arbeitsmotivation, ein flexibles Arbeitsrecht, eine moderate Lohnpolitik, fiskalpolitische Stabilität, eine große Offenheit für ausländische Investoren und das Bemühen um stärkere Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit gehört Polen zu den wachstumsstärksten Mitgliedsstaaten der EU. Seit dem Regierungswechsel beeinflusste die negative Berichterstattung der Ereignisse auf der östlichen Seite der Oder die Wahrnehmung und schürten Vorurteile zu Ungunsten der polnischen Wirtschaft, vor allem bei denjenigen, die Polen nicht persönlich kennen.<sup>19</sup> Zudem wagen es viele polnische Firmen bis heute nicht, in Deutschland Produkte unter polnischen Namen zu verkaufen. Beispielsweise konnte das polnische Unternehmen PKN ORLEN, eines der größten Unternehmen Mitteleuropas, erst unter dem Namen „Star“ in Deutschland seinen Gewinn deutlich steigern. Auch bei anderen erfolgreichen polnischen Marken, wie beispielsweise Gino Rossi Schuhe, verrät der Name die polnische Herkunft nicht.

<sup>18</sup> Lausitzer Rundschau: „Polens größter Chemiekonzern investiert 7,5 Millionen Euro in Guben“, <http://t1p.de/e213> (Zugriff am 16.01.2017).

<sup>19</sup> Agnieszka Łada (Zusammenarbeit: Jacek Kucharczyk, Gabrielle, Schöler), Deutsches polnisches Barometer 2016, Gegenseitige Wahrnehmung der Polen und Deutschen 15. Jahre nach der Unterzeichnung des Nachbarschaftsvertrages, Institut für Öffentliche Angelegenheiten, Warschau 2016.

## Steigende Handelsvolumen

Neben wachsenden deutschen Investitionen in Polen, bleibt auch der polnische Markt, aufgrund seiner guten geografischen Lage und Vernetzung in der Region, für deutsche Exporte ein wichtiger *Pull-Faktor*<sup>20</sup>. Die deutsche Handelsstatistik verzeichnete im Jahr 2016 Exporte nach Polen in Höhe von 54,8 Milliarden Euro (in 2015: 52,1 Mrd. Euro) und einen Import polnischer Güter und Dienstleistungen im Wert von 46,5 Milliarden Euro (in 2015: 44,5 Mrd. Euro). Damit befindet sich Polen, hinter dem Vereinigten Königreich und Italien aber vor Österreich, auf Platz 7 der Außenhandelspartner der BRD. Seit Polens Beitritt in die EU im Jahr 2004 verdreifachten sich die Handelsumsätze bis zum Jahr 2016 auf 101,3 Milliarden Euro<sup>21</sup>.

Deutschland ist zwar in beiden Handelsrichtungen Polens wichtigster Handelspartner, doch der Anteil der Exporte nach Deutschland am Gesamtexportvolumen Polens ist seit dem Jahr 2000 von 35% auf 23,4% gesunken. Die Abhängigkeit vom deutschen Markt hat sich damit verkleinert. Gleichzeitig hat Polen seine Handelspartnerschaften mit weiteren EU-Ländern ausgebaut.

Die wichtigsten Handelsgüter zwischen Deutschland und Polen sind Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugteile, sowie Maschinen, elektronische Haushaltsgeräte und Rohstoffe. Zusätzlich exportiert Polen Möbel nach Deutschland, die 8% der Ausfuhr Güter ausmachen<sup>22</sup>. Die zweit- und drittplatzierten Staaten der deutschen Importstatistik in diesem Bereich, China und Tschechien, exportieren insgesamt genauso viel Möbel nach Deutschland wie Polen allein. Kein Land exportiert damit mehr Möbel nach Deutschland als Polen. Diese Differenzierung der Handelsgüter ist heute ein positives Merkmal der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen.

## Ausblick

In der Zeit, in der man den Stand der deutsch-polnischen Beziehungen unterschiedlich beurteilen kann, bleibt die wirtschaftliche Zusammenarbeit ein positives Beispiel. Das gegenseitige Interesse an Entwicklungen in Unternehmen ist hoch und ist über die Jahre zu einer partnerschaftlichen Beziehung gewachsen. Das Handelsvolumen wächst stetig und die Anzahl

<sup>20</sup> K.Popławski, Rola Europy Środkowej w gospodarce Niemiec. Konsekwencje polityczne, Ośrodek Studiów Wschodnich, Warszawa 2016, S.18, <http://t1p.de/nso8> (Zugriff am 10.02.2017).

<sup>21</sup> Statistisches Bundesamt, Rangfolge der Handelspartner im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland, Statistisches Bundesamt 2016, Wiesbaden 2017, S.2, [https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Aussenhandel/Tabelle\\_n/RangfolgeHandelspartner.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Aussenhandel/Tabelle_n/RangfolgeHandelspartner.pdf?__blob=publicationFile) (Zugriff am 28.02.2017)

<sup>22</sup> Obroty towarowe handlu zagranicznego ogółem i według krajów w okresie styczeń grudzień 2016 roku, Polnisches Statistisches Amt 2017 <http://stat.gov.pl/obszary-tematyczne/ceny-handel/obroty-towarowe-handlu-zagranicznego-ogolem-i-wedlug-krajow-w-okresie-styczen-grudzien-2016-roku.1.53.html> (Zugriff am 28.02.2017)

der Investoren auf beiden Seiten der Oder erhöht sich ständig. Außerdem verbessert sich das gegenseitige Verständnis und die Qualität des Austausches ist ebenfalls zunehmend partnerschaftlich. Polen ist für die Deutschen nicht mehr nur ein Absatzmarkt mit einfachen und billigen Arbeitskräften. Die polnischen Kollegen treten selbstbewusst in Deutschland auf. Die Asymmetrie der Investitionen wird aufgrund der unterschiedlichen Potenziale beider Länder bleiben. Wichtig ist, dass die Diskrepanzen in der Qualität der Zusammenarbeit verringert werden.

Die Politik ist zwar nicht der Haupteinflussfaktor für die Entwicklung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen, allerdings werden die aktuellen Veränderungen in Polen sorgfältig von deutschen und auch vielen polnischen Unternehmern beobachtet. Die unvorhersehbare Wirtschaftspolitik sowie die unsichere Zukunft des Rechtssystems können, aus Sicht der deutschen und polnischen Unternehmer, mittelfristig doch zu Problemen führen. Auch wenn einige polnische Wirtschaftsreformen, wie engere Verbindungen zwischen Unternehmen und Forschung, für die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen profitabel sein können, sollten sie in einem Zusammenhang mit anderen Entwicklungen im Lande gesehen werden. Wenn die polnische Regierung die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen mindestens auf dem heutigen hohen Niveau beibehalten möchte, darf sie die Bedeutung der politischen Entscheidungen für die Wirtschaft nicht unterschätzen. So sollten in Polen die demokratischen Grundlagen eines Rechtsstaates gefestigt sein. Diskussionen um den möglicherweise problematischen Zustand der polnischen Demokratie sind immer negative Signale an ausländische Investoren.

Auf beiden Seiten bleibt der Abbau der gegenseitigen Vorurteile immer noch eine große Herausforderung. Zwar sind viele der Vorurteile über das jeweils andere Land heute weniger ausgeprägt als früher, oft stellen sie aber immer noch eine Barriere für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit dar. In Polen würde man sich vor allem von den Deutschen mehr Verständnis und Offenheit für andere Perspektiven und Verhaltensmuster wünschen. Allerdings gibt es auch hier schon mehrere positive Entwicklungen. So wird die polnische Arbeitsorganisation von manchen deutschen Partnern kritisiert, von anderen wiederum als erwünschte Flexibilität gelobt.

Eine weitere Herausforderung stellt die Unterschätzung der Wichtigkeit der Wirtschaftsbeziehungen zu Polen im Vergleich zu anderen Ländern dar. Auch wenn die Handelsvolumina ein eindeutiges Bild aufzeigen, wird Russland in Deutschland häufig noch als bedeutendster Wirtschaftspartner wahrgenommen. Der Grund dafür ist die Durchsetzungskraft der in Russland tätigen deutschen Investoren, die im Vergleich deutlich größer sind als in Polen ansässige deutsche Firmen. In den Diskussionen um die deutsche Politik gegenüber Polen sollte daher immer auch die Bedeutung des Wirtschaftspartners Polen gebühlich berücksichtigt werden. Die Teilnahme Polens als Partnerland an den wichtigsten internationalen Messen in Deutschland ist hier ein wichtiger Schritt. Auch die Äußerungen der Bundeskanzlerin vom Februar 2017 in Warschau, dass die

polnischen Firmen in Deutschland willkommen seien, senden ein klares Signal. Wichtig wäre, dass auch zwischen solchen wichtigen Ereignissen im Tagesgeschäft ähnliche Zeichen auf unterschiedlichen politischen Ebenen gesendet werden. Dies gilt auch und gerade für die polnische Seite.

In der Praxis verhindern nicht selten kulturelle Unterschiede und mangelndes interkulturelles Verständnis eine gute Zusammenarbeit. Vor allem bei Unternehmern, die nicht die Möglichkeit hatten, das polnische oder deutsche Ausland kennenzulernen, ist das Verständnis füreinander begrenzt. Die Probleme in diesem Bereich können aber einfach und schnell auf der Basis der Erfahrung der vielschichtigen deutsch-polnischen wirtschaftlichen Partnerschaften beseitigt werden. Die wichtigste Lehre daraus lautet, dass es notwendig ist, dass die Unternehmen auf beiden Seiten sich in der Praxis – und nicht nur rhetorisch – auf Augenhöhe begegnen. Auf der polnischen Seite wird manchmal die Unsicherheit geäußert, ob die deutschen Handelspartner die polnische Firma ausnutzen wollen – eine Sorge, die historisch bedingt ist, in Teilen der polnischen Gesellschaft zu spüren ist und auf einem Misstrauen gegenüber den Deutschen basiert. Diese Sorge wird nicht selten bestätigt, wenn potenzielle deutsche Partner die Erwartung haben, dass die polnischen Preise für die von ihnen angebotenen Leistungen viel niedriger sein sollten als in Deutschland.

Im Zuge der Internationalisierung von Wirtschaftsbeziehungen ist in allen Branchen und Handelskonstellationen ein großer Bedarf an interkultureller Kompetenz und Fremdsprachenkenntnissen entstanden. Für den Zugang zu den Exportmärkten kommt diesen Kompetenzen besondere Bedeutung zu. Polnische und deutsche Unternehmen sollten das Potential verstärkt einsetzen und für sich nutzen. Untersuchungen vom Institut für Öffentliche Angelegenheiten aus Warschau zeigen, dass deutsche Staatsbürger, die mindestens einmal in Polen waren, einen besseren Eindruck der polnischen Kultur und Gesellschaft gewonnen haben und dadurch eher bereit sind, mit den polnischen Nachbarn in Kontakt zu treten. Die von der AHK oder kleineren Branchenverbänden, wie dem SIBB e.V. (Verband der IT- und Internetwirtschaft in Berlin und Brandenburg) angebotenen Studienreisen nach Polen, wie dem German-Polish B2B-Contacts Projekt<sup>23</sup>, bieten eine gute Möglichkeit, das Nachbarland besser kennenzulernen. Sie helfen nicht nur, neue Kontakte zu knüpfen, sondern auch die polnische Organisationskultur, Wirtschaft und Denkweise besser zu verstehen. Als Mitarbeiter und Vermittler sind deutsche Staatsbürger mit polnischen Wurzeln und in Deutschland berufstätige polnische Staatsbürger eine wichtige Bereicherung für die deutsch-polnische Zusammenarbeit.

Eine Herausforderung in diesem Zusammenhang bleibt immer die Sprache. Die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen und ihr Potenzial sollten motivieren, sich um eine bessere Sprachförderung zu kümmern. In Polen lernen ca. 2,3 Millionen Bürger die deutsche Sprache, doch deutsche

<sup>23</sup> <http://www.sibb.de/ueber-uns/was-ist-der-sibb.html>

Arbeitgeber bemängeln weiterhin das nicht ausreichende Fachvokabular bzw. das Sprachniveau insgesamt. Die Zusammenarbeit von Unternehmen mit polnischen Germanistikfakultäten (beispielweise in Breslau oder in Lodz), die die notwendigen Sprachkompetenzen gezielt fördern, erweist sich als gewinnbringender Ansatz.<sup>24</sup> Bei deutschen Unternehmen, die mit polnischen Partnern kooperieren, kann die Förderung der polnischen Sprachkenntnisse zu einer produktiveren Zusammenarbeit führen.

Im Bildungsbereich stellt der immer deutlicher spürbare Mangel an gut ausgebildeten polnischen Fachkräften eine gemeinsame Herausforderung für polnische und deutsche Partner. Die duale Ausbildung nach deutschem Modell ist in der ganzen Region noch im Entstehen. Die polnische Regierung hat jedoch jetzt, da die Bildungsreform umgesetzt wird, die Möglichkeit, dieses Modell schrittweise als Systemlösung einzuführen. Deutsche Unternehmenspartner, die in Polen tätig sind, könnten hier besonders unterstützend wirken und darüber hinaus auch mit polnischen Schulen zusammenarbeiten. Erste Erfolge zeigen sich schon, wie beispielsweise bei der Firma SITECH<sup>25</sup>, die dadurch hochqualifizierte Mechatroniker für sich gewinnt. Von einer intensiveren Förderung des dualen Bildungssystems würde die wirtschaftliche Zusammenarbeit profitieren und die deutsch-polnischen Beziehungen gestärkt werden.

Die bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen zeichnen sich insbesondere durch eine starke Verflechtung der Wirtschaft aus und stabilisieren somit auch die politischen und gesellschaftlichen Beziehungen. Darüber hinaus sollte die politische Zusammenarbeit auch in der EU konstruktiv geprägt sein, um den Herausforderungen der Globalisierung gemeinsam und mit Stärke zu begegnen.

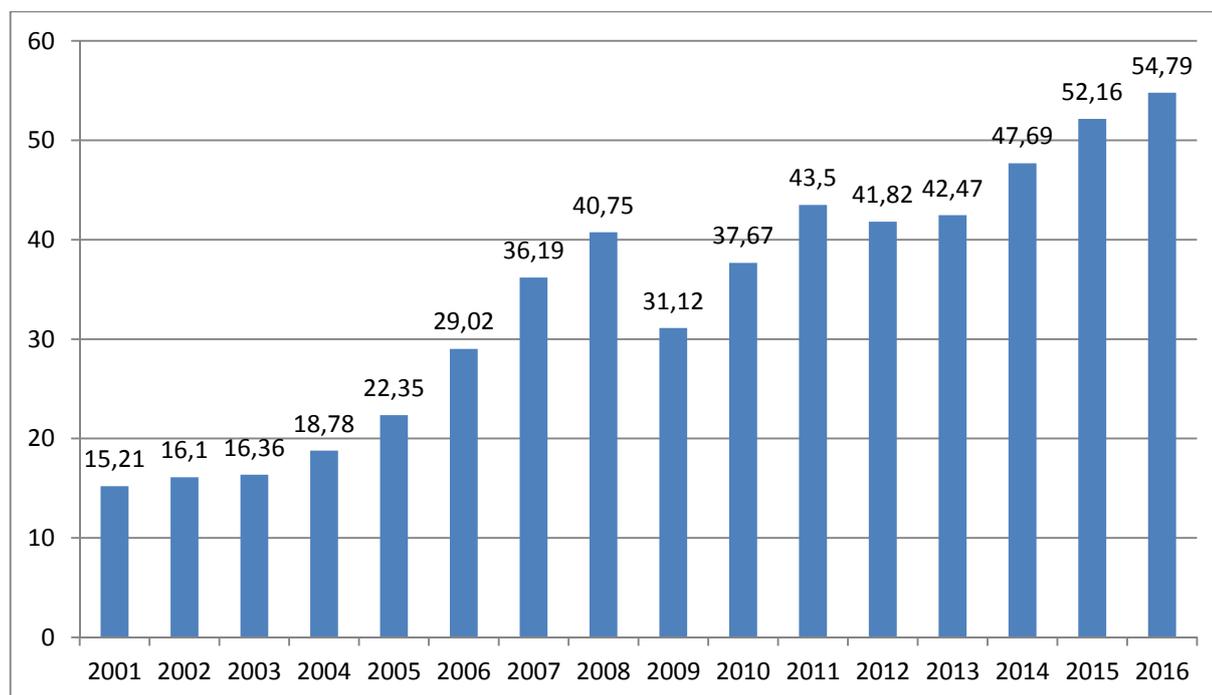
*Agnieszka Łada war Gastwissenschaftlerin bei der Stiftung Wissenschaft und Politik im Dezember 2016 und Januar 2017 als Stipendiatin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes. Sie leitet das Europa Programm im polnischen privaten Think Tank Institut für Öffentliche Angelegenheiten [www.isp.org.pl](http://www.isp.org.pl).*

*Der Text entstand auf Basis von mehr als 40 Gesprächen mit Wirtschaftsvertretern, Beamten, Diplomaten und Experten in beiden Ländern.*

<sup>24</sup>Mehr dazu: Agnieszka Łada , Zur Situation der deutschen Sprache in Polen – Fakten und Meinungen, Institut für Öffentliche Angelegenheiten, Warschau 2017

<sup>25</sup> <http://www.sitech.com.pl/>

Abbildung 1. Wert der deutschen Exporte nach Polen von 2001 bis 2016 (in Milliarden Euro)



Quelle: Statistisches Bundesamt 2017

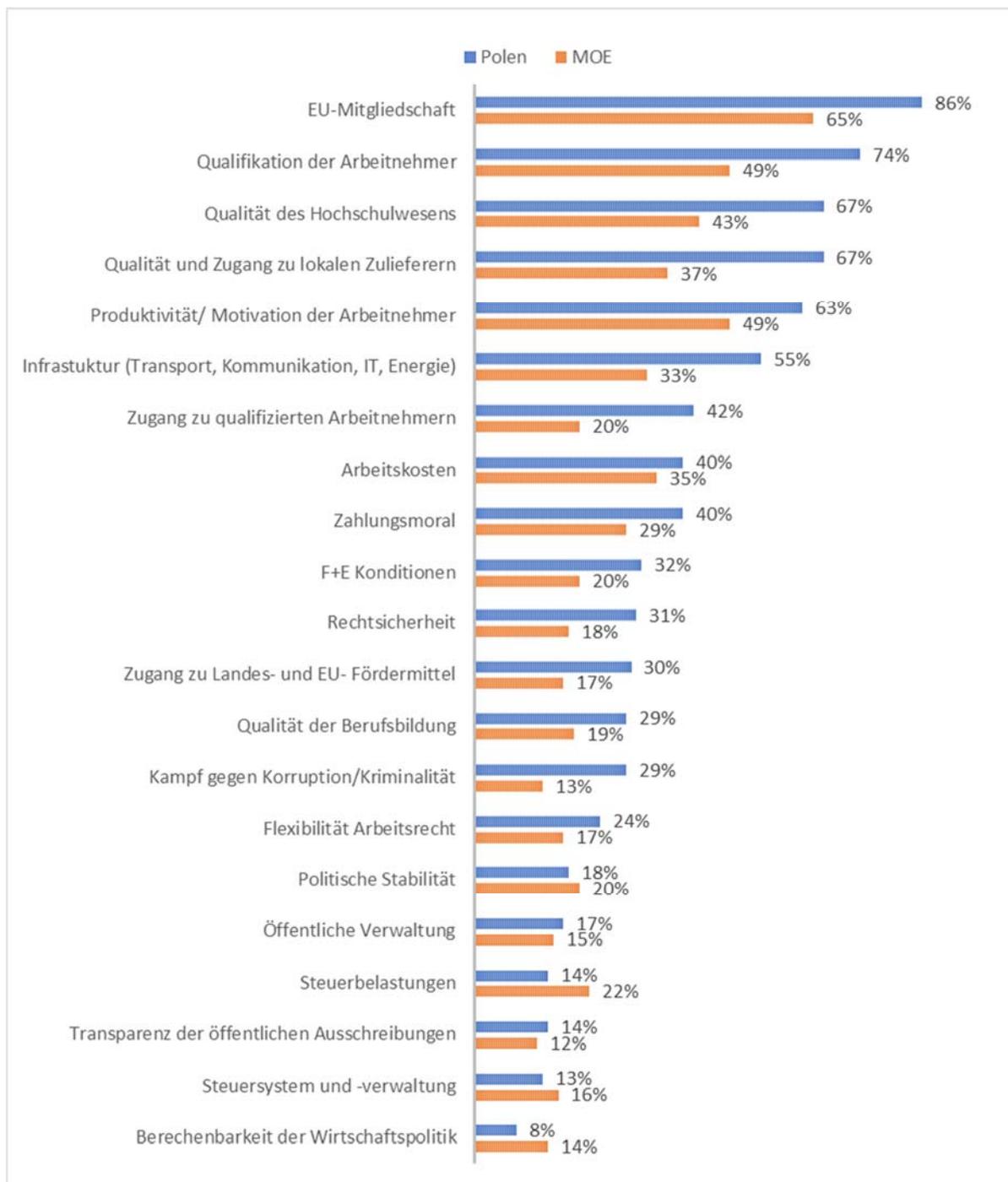
Tabelle 1. Rangfolge der wichtigsten Handelspartner Deutschlands nach Wert der Exporte im Jahr 2015 und 2016 (in Milliarden Euro)

Land	Exporte 2015	Exporte 2016
1. USA	113,73	106,91
2. Frankreich	102,76	101,39
3. Großbritannien	89,02	86,07
4. Niederlande	79,19	79,1
5. China	71,28	76,1
6. Italien	57,99	61,42
7. Österreich	58,22	59,78
8. Polen	52,16	54,79
16. Russland	21,65	21,58

Quelle: Statistisches Bundesamt 2017

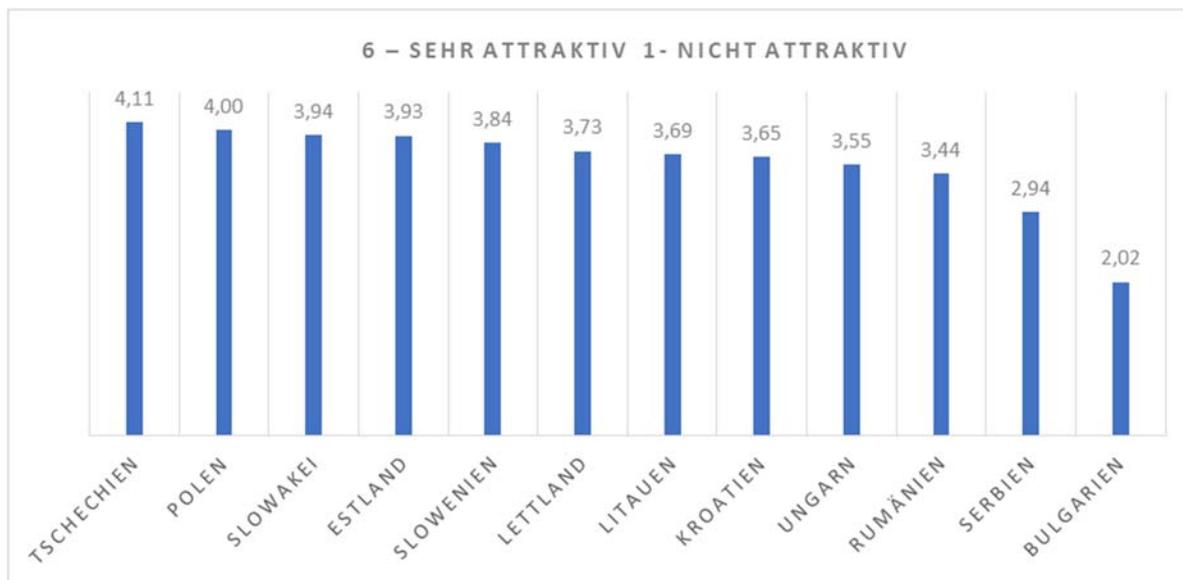
Anmerkung: Bei der Zusammenstellung der polnischen und deutschen statistischen Handelsdaten sind Differenzen zu beobachten. In beiden Ländern definiert man die Handelsumsätze unterschiedlich. In Deutschland versteht man unter Herkunftsland das Land, woher die Waren abgeschickt werden, in Polen ist mit Herkunftsland das Land gemeint, in dem die Waren produziert worden sind.

Abbildung 2. Bewertung Investitionsfaktoren. Anteil der Zufriedenen und sehr Zufriedenen (in %)



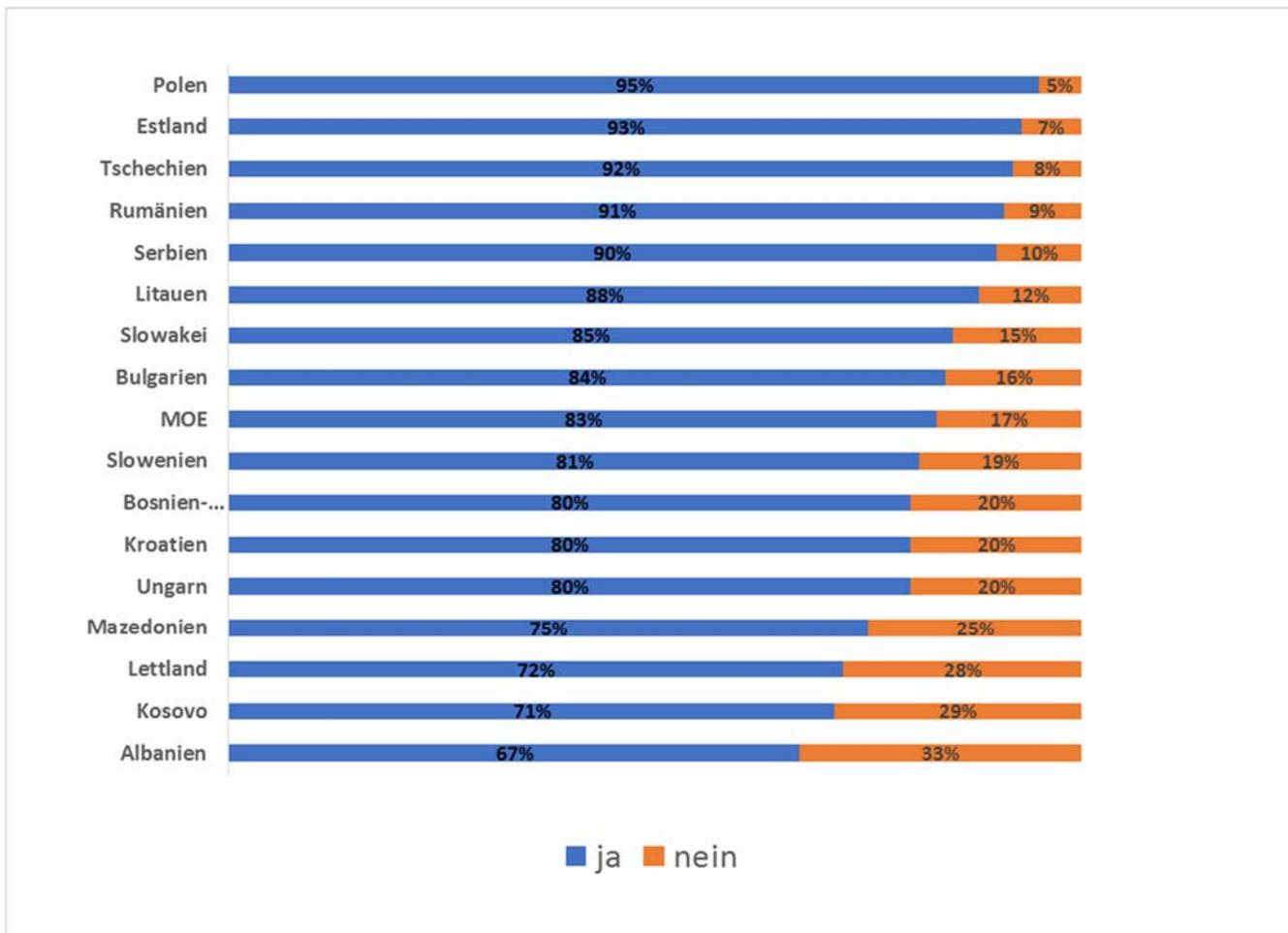
Quelle: Deutsch-polnische Industrie- und Handelskammer, Konjunkturumfrage MOE – Länder 2016

Abbildung 3. Investitionsattraktivität der MOE-Länder 2016 laut Investoren aus der Region



Quelle: Deutsch-polnische Industrie- und Handelskammer, Konjunkturumfrage MOE - Länder 2016

Abbildung 4. Würden Sie erneut das Land als Standort für Ihre Investitionen wählen?



Quelle: Deutsch-polnische Industrie- und Handelskammer, Konjunkturumfrage MOE – Länder 2016